



Süddeutsche Zeitung, 23. Februar 2006

Seite 52 / Süddeutsche Zeitung Nr.

Wie lebenswert sind Stadt und Region?

München – heute und morgen

Nachgefragt

Was bringt die Arbeit im Ruhestand?



Seniorenglück im Ehrenamt: Norbert Mödl gibt Deutschkurse.
Foto: Heddergott

Nur noch ehrenamtlich tritt der pensionierte Gymnasiallehrer Norbert Mödl vor seine Schülerinnen und Schüler. Einmal die Woche unterrichtet der 66-jährige aus Aschheim ausländische Frauen und deren Kinder für das „Netzwerk Riem“.

SZ: Eigentlich könnten Sie einfach Ihren Ruhestand genießen ...

Mödl: Schon vor meiner Pensionierung habe ich nach Möglichkeiten gesucht, die neu gewonnene Freizeit sinnvoll zu gestalten. Obwohl ich meiner berufstätigen Frau viel im Haushalt helfe und mich einmal die Woche um unser Enkelkind kümmere, hatte ich Angst, in ein Loch zu fallen. Die Freiwilligenagentur Tatendrang hat mich ans Netzwerk Riem überwiesen. Jetzt unterrichte ich seit Ostern einmal wöchentlich fünf Frauen und deren Kinder im Grundschulalter.

SZ: Weshalb kommen ihre Schüler?

Mödl: Die vier türkischen Frauen und die Frau aus Zentralafrika, die bisher zu mir kommen, leiden darunter, dass sie ihren Kindern in der Schule nicht mehr helfen können. Sie wollen deshalb richtig Deutsch lernen. Das Problem kenne ich aus meiner aktiven Zeit als Lehrer. Selbst am Gymnasium haben viele Kinder Sprachprobleme, und die Eltern können ihnen nicht helfen. In meinem Kurs versuche ich deshalb, Wortschatz und Grammatik zu verbessern. Wichtig ist dabei, dass es allen Spaß macht. Wir lesen Kurzgeschichten oder diskutieren.

SZ: Worüber diskutieren Sie?

Mödl: Zum Beispiel über die Stellung der Frau im Christentum und im Islam oder über Kultur und Bräuche bei uns. Unsere Lebensgewohnheiten bleiben ihnen fremd, weil sie wenig Kontakt zu Deutschen haben.

SZ: Bereichert die Arbeit ihr Leben?

Mödl: Ganz steher! Ich bin froh, dass ich wieder eine Tätigkeit habe und eine Strukturierung. So bleibe ich jung und aktiv, auch in meinem Fachwissen. Es tut gut, etwas Sinnvolles zu tun. Wir reden doch immer, man müsse etwas für Kinder und Eltern tun, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

SZ: Gibt es auch Probleme?

Mödl: Die Rückmeldungen, die ich bekommen habe, waren immer positiv. Vielleicht bin ich manchmal noch zu sehr Lehrer, obwohl ich mich um eine lockere Atmosphäre bemühe. Mein einziges Problem: Ich habe nach der Pensionierung sämtliche Unterrichtsmaterialien verschenkt. Die sammle ich jetzt Stück für Stück bei jüngeren Kollegen wieder ein.

Interview: Katja Riedel